

# Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saarregion

## Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementpreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.  
Bestellt nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger  
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.  
Druck und Verlag  
Metz: Rue des Clercs, 1

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Metz: Rue des Clercs, 1  
Telefonnummer  
Telegraphendresse: Moselsaar-Metz.

### Das Gerichtswesen in Elsass-Lothringen

#### Das Oberlandesgericht. — Pflichtbewusstere Stadtväter!!

Gelegentlich der Beendigung der Gerichtsferien in Elsass-Lothringen hat der Oberstaatsanwalt vor dem vereinigten Oberlandesgerichtshof in einer feierlichen Audienz gemäß der alten französischen Tradition den Bericht über das Gerichtswesen in den beiden wiedergewonnenen Provinzen vorgelesen.

Man müsste eigentlich das ganze hochwichtige Dokument zitieren, das einen klaren Überblick über das Wirken der Regierung gibt und eine Beurteilung der Anstrengungen erlaubt, die sie gemacht hat, um das französische Gerichtswesen in Elsass-Lothringen wiederherzustellen; es antwortet gleichzeitig den unerschöpflichsten Kritiken, die gewisse Zeitungen (insbesondere von Colmar und Strassburg) gegen das Werk unserer Magistraturchefes formuliert hatten. Zunächst soll ein kleiner Vergleich geführt werden.

Im Jahr 1871 nahmen sich die Deutschen acht Monate Zeit, um das deutsche Rechtswesen hier einzuführen. Während dieser wurde in Elsass-Lothringen kein einziger Fall durch die regulären Gerichte erledigt; nur die Kriegengerichte waren gleich eingesetzt worden.

Nach dem Waffenstillstand von 1918 dauerte es kaum 2 Monate bis zur Konstitution der Landgerichte und des Oberlandesgerichts.

Heute sind alle Gerichte längst eingerichtet und die verschiedenen Stellen möglichst durch Einheimische besetzt. Um den Zeitungs kritikern entgegenzutreten, die gegen die französische Regierung in dieser Hinsicht formuliert worden waren, sei festgestellt, dass nur 17 Prozent der Magistratsstellen auf den verschiedenen Gerichten in Elsass-Lothringen durch Franzosen aus dem Landesinnern besetzt sind, und diese Besetzung hat man keineswegs vorgenommen, um den Einheimischen zu schaden, sondern aufgrund, wie wir gleich sehen werden, aller Gerichtschreiber und Staatsanwaltschaftsbeamten mit nur sehr seltenen Ausnahmen sind Einheimische.

Und die Zahl der elsass-lothringischen Magistrate würde noch bedeutend größer sein, wenn sie der Situation als Richter nicht die Notlaufbahn oder die Karriere eines *avocat-avocat* vorgezogen hätten.

Was das Personal anbetrifft, so werden alle Angestellten zufriedengestellt werden, sobald die Gleichheit der Gehälter eingeführt wird. Diese Frage lässt sich nicht nur für die Magistrate, sondern für die Beamten aller Kategorien aufwerfen.

Leider ist es, wie wir schon oft festgestellt haben, unmöglich, in unserem Lande alle Beamten zu finden, deren wir bedürfen.

Vor dem Waffenstillstand bekleideten verhältnismäßig wenig Elsässer und Lothringer öffentliche Ämter.

Es gab ferner in unserm Lande keine Beamtenschulen, und so war man denn gezwungen, viele Stellen durch Elemente aus dem übrigen Frankreich besetzen zu lassen.

Die Heranziehung dieser Elemente liess sich jedoch nur durch Auszahlung von Verwertungsschadensersatz ermöglichen, die allerdings verhältnismässig beträchtlich waren. Das hierdurch bedingte Missverhältnis der Gehälter, die man den Einheimischen auszahlt, zu den Gehältern der Inländer gab zu Protestierungen Anlass, die im Prinzip wohl berechtigt waren, die jedoch bald aufgehört werden, wenn das System der Gehaltseinheit zwischen Elsass-Lothringen und dem übrigen Frankreich eingeführt werden ist.

Da wir nun doch gerade von dem Gerichtswesen sprechen, können wir auch eine Reform erwähnen, deren Durchführung von höchster Wichtigkeit ist: es handelt sich um die Wiedererrichtung des Oberlandesgerichts in Metz, das die Deutschen im Jahre 1871 aufgehoben haben, als sie die Persönlichkeit Lothringens zu brechen versuchten, und die beiden anekdotischen Provinzen einer einheitlichen Verwaltung unterstellten, die in Strassburg ihren Mittelpunkt hatte.

Zunächst wird die Wiedereinrichtung des Oberlandesgerichts durch ein moralisches Argument bedingt. Metz darf nicht erben in die grosse Familie Frankreichs wiederaufgenommen werden.

Das Oberlandesgericht von Metz folgte dem Parlament von Metz, das in der lothringischen Geschichte und der Geschichte der drei Bistümer eine grosse Rolle spielte.

Die Magistrate des Parlaments und des Metz Hofes bildeten eine wahre Aristokratie durch ihre Rechtswissenschaft und Ehrenhaftigkeit; durch ihre Aufopferung für die Sache Frankreichs sind sie berühmt geworden, und ihre Namen haften für immer im Gedächtnis aller alten Metzler.

Einen weiteren Grund bildet die augenblickliche Situation der wiedereroberten Provinzen. Es ist nicht angingig, die Zentralisierung in Strassburg, so wie sie die deutsche Regierung zustandegebracht hat, beizubehalten.

Das Elsass und Lothringen sind zwei ganz verschiedene Länder, es herrscht in diesen Ländern ein verschiedenes Temperament, andere Sitten, auch die industriellen und Handelsinteressen ihrer Völker sind andere; diese beiden Provinzen müssen ihre Freiheit und Unabhängigkeit wiedererlangen, die sie vor 1870 hatten.

Metz will nicht von Strassburg und Colmar ins Schlepp genommen werden. Ich weiss sehr wohl, dass die französische Regierung noch lange das «Elsass-Lothringen» aufrechterhalten möchte, dieses Elsass, das niemals anders war als eine ungeheureliche Erfindung des Frankfurter Vertrags, deren Folgen die Abhängigkeit Lothringens von Elsass war.

Anstatt sich gegenseitig zu bekämpfen, würden die Lothringer wahrlich klüger handeln, wenn sie sich einigen würden zur Verteidigung ihrer Selbständigkeit.

Es handelt sich nicht darum, Lothringen vollständig von Frankreich zu trennen, wie einige anzunehmen scheinen; es soll sich nur seines Persönlichkeitswertes bewusst werden und danach streben, im grossen Vaterlande den Platz einzunehmen, der ihm zukommt, und nicht der Vasalle des Elsasses zu bleiben.

Die Frage des Oberlandesgerichts in Metz ist eine derjenigen Angelegenheiten, die so schnell wie möglich verwickelt werden müssen.

Zu diesen rein moralischen und politischen Argumenten kommt der Umstand hinzu, dass das Oberlandesgericht in Colmar augenblicklich mit Arbeit überhäuft ist. Von dort aus muss den Wünschen von 1.700.000 Einwohnern entsprochen werden. Aus den alltäglichen Angelegenheiten sind die zahlreichen Sequester- und Liquidationsangelegenheiten zu erwidern und zu kontrollieren, es muss die Rekrutierung des Gerichtspersonals in Elsass-Lothringen gesichert, es müssen Notare, Gerichtsvollzieher usw. ernannt werden, ferner wird nach und nach die Einführung der französischen Gesetze in den wiedereroberten Provinzen vorbereitet, die verschiedenen Berichte endlich sind zwanzigmal zahlreicher als die Berichte, die von andern französischen Gerichten gefordert werden, — und diese ganze Arbeit liegt einer ungenügenden Anzahl Magistrate ob.

Wir brauchen daher ein Oberlandesgericht in Metz.

Die Gründung eines solchen ist im Prinzip angenommen.

Die Regierung von Strassburg und das Justizministerium antworten auf diesbezügliche Anfragen nämlich stets bejahend. Das Oberlandesgericht in Metz sollte sogar bereits im kommenden November seine Sitzungen beginnen. Aber scheinbar haben sich die augenblicklich zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten des Justizpalastes als zu klein erwiesen, und es werden wohl noch zwei Jahre vergehen, bis die Arbeiten den linken Flügel des Justizpalastes so umgebaut haben, dass er den Anforderungen entspricht.

Aber man sollte doch meinen, dass man während dieser zwei Jahre eines der zahlreichen Gebäude zu diesem Zwecke benutzen könnte, die uns die deutsche Regierung zurückgelassen hat und die augenblicklich leerstehen oder doch nur zur Unterbringung von Amtsstellen und dergl. dienen von einer Nützlichkeit durchaus zweifelhaftes.

Die Oberrealschule, das Kasino am Paixhanswall, der alte Bahnhof, das Kasino der Bayernkaserne könnten sehr wohl provisorisch das Oberlandesgericht von Metz aufnehmen.

Würden unsere Stadtväter nicht weiser handeln, wenn sie, anstatt ihre Zeit mit Kleinkrämerien und Stänkereien zu verlieren, ein bisschen mehr im Interesse der Stadt arbeiteten?

Sie könnten ein Oberlandesgericht und andere mehr verlangen. Die Regierung, bei der die Stadt Metz gut angeschrieben ist, würde ihr alle möglichen Wünsche erfüllen.

Metz hat eine gloriose Vergangenheit. Soll unsere Stadt tatsächlich eine Kleinstadt werden? Sie soll im Gegenteil sich zu vergrössern suchen und mit allen Mitteln nach dem streben, was sie blühen und gedeihen lässt.

Ein alter Metzler.

### Die Versammlung der P. T. T. Lothringens

Gestern fand im Hotel du Nord eine stark besuchte Versammlung der P. T. T. Lothringens statt. Den Vorsitz führte Herr Becker-Hayingen. Die überaus bedeutungsvolle Sitzung, die zeitweise einen stürmischen Verlauf nahm, sollte in der Hauptsache dazu verwendet werden, den Anschluss an die Föderation des P. T. T. zu vollführen. Auch sollte zur Auflösung der Union Stellung genommen werden. Herr Rollin, der zuerst das Wort ergriff, legte die Gründe auseinander, die ihn zu seinem Rücktritt als Präsident der Union veranlasst haben. Er führte aus, dass der Anschluss an die Föderation sich empfehle, da die Vorgesetzten lieber mit einer einheitlichen, als mit verschiedenen Organisationen verhandeln.

Im Laufe der Aussprache schilderten mehrere Redner die traurigen Zustände, die in der Post- und Telegraphenverwaltung herrschen, namentlich was die Gehälter anbetrifft. Sodann wird Herr Knecht, dem Vorsitzenden des Eisenbahnersyndikats, das Wort erteilt. Redner greift die französische Verwaltung an, die von den Elsass-Lothringern bloss lernen könne. Er meint, R. F. sei zu oft gleichbedeutend mit Rothschild freres. Falls die Postangestellten bis zum 1. Oktober keine Genugtuung erhalten, fänden sie die Unterstützung des ganzen Eisenbahnpersonals.

Herr Beck-Strassburg, der für die Idee der Union eintreten wollte, wurde dauernd unterbrochen. Nach neuerlichen Ausführungen des Herrn Knecht gelangte eine Resolution zur Annahme, die wir morgen wiedergeben werden. Gleichzeitig werden wir einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Sitzung veröffentlichen.

### Wetterbericht von heute morgen

In Paris ist die Temperatur erheblich gesunken. In England werden 5° Kälte in der Themseebene und in London gemeldet. In Yorkshire, in Nordwales und in Cumberland ist Schnee gefallen.

### Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

#### Der Bergarbeiterstreik.

## Die Streikkrise scheint überstanden!!!

Metz, 22. September 1919.

Am Freitag, den 19. September, haben in Metz, auf die Initiative des Commissaire de la République hin, Verhandlungen zwischen den Delegierten der Streikenden der Grube Hayingen sowie dem Verwaltungsrat der betreffenden Mine und dem Service des Mines stattgefunden. Es wurde vereinbart eine Untersuchung anzustellen, bei der gleichzeitig Vertreter beider Parteien zugegen sind, um die Sachlage zu prüfen, die gestatten soll, die Verhandlungen auf einer gesunden Basis fortzusetzen.

Eine neue Versammlung wurde auf Dienstag, den 23. September festgesetzt.

Im Gewerkschaftshaus zu Metz tagte am Samstag der Generalkongress der organisierten Arbeiterschaft Lothringens. 40 Sektionen, 60 Delegierte waren vertreten.

Es wurden folgende Hauptforderungen aufgestellt:

- 1) Anerkennung der Organisation;
- 2) Organisationszwang für jeden Arbeiter;
- 3) Verstaatlichung der Gruben;
- 4) Beseitigung aller unfähigen Beamten;
- 5) und 6) Mindestlohneinführung und Lohnverbesserung für alle.
- 7) Neuwahl der Arbeiterräte und Sicherheitsmänner.

Indessen scheint die Streikkrise überstanden zu sein. Aus Forbach ging uns heute Morgen um 10 Uhr folgender telephonischer Bericht zu: Gestern Mittag trat man in Verhandlungen ein.

Der Sekretär erklärte fest, nur im Einvernehmen mit allen sich solidarisch erklärenden Syndikaten zu verhandeln. Hierauf wurde die Association des employés ebenfalls zugelassen. Die Besprechungen fanden im Bureau central in Klein-Rosseln statt. Sie endeten gestern Abend um 9 Uhr und wurden heute um 9 Uhr morgens fortgesetzt. Sie sind noch im Gange.

Es verlautet, dass die Forderungen der Arbeiter bereits alle angenommen seien.

Die gestrigen Verhandlungen haben im Betsen des Sous-Préfet stattgefunden.

Wie wir mitteilen, hat uns die Direktion seinerzeit telephoniert, keinerlei Forderungen erhalten zu haben.

Siehe da! Zum Suchen gedrängt, hat sie einer der Herren Direktoren gestern gefunden...

Von heute ab sollen sämtliche Grubenarbeiter Lothringens in Streik treten.

Die Gruben sollen bis nächsten Freitag bewacht und, falls bis dahin keine Einigung erzielt ist, weitere Beschlüsse gefasst werden.

Der Metallarbeiterverband erklärte sich mit dem Bergwerksarbeiterverband solidarisch.

Falls bis nächsten Freitag keine Einigung erzielt würde, sollten die Metallarbeiter zu diesem Zeitpunkt in den Sympathiestreik eintreten.

Die Zahl der Streikenden überstieg alsdann 40.000.

Gestern wurden verschiedenerorts Sitzungen der Union locale und der Landes-Union abgehalten, bei denen die Stellungnahme der Organisationen des ganzen Landes, einschliesslich der Eisenbahner zum Landgeneralstreik für ganz Elsass und Lothringen besprochen wurde.

### Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

22. September, 3 Uhr nachm.

Fiume SOLL NICHT AUSGEHUNGERT WERDEN.

«Secolo» meldet, dass die Italienische Regierung keineswegs beabsichtige, Fiume auszuhungern.

ZUR AUSLIEFERUNG DES EX-KAISERS  
Howard hat seinen Bericht betreffend die Auslieferung des Kaisers beendet. Der Bericht dürfte noch diese Woche der Obersten Kommission der Alliierten überreicht werden.

ZUR AFFÄRE LENOIR  
Es ist so gut wie sicher, dass die Enthüllungen Lenoirs eine Revision des Prozesses des Verurteilten nicht zur Folge haben werden.

FÜR DIE VERWÜSTETEN GEBIETE.  
Die Stadt Esch-sur-Alzette (Luxemburg) spendete einen Betrag von 50.000 Francs für den Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften Nordfrankreichs.

### Zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland

Bern, 22. September. Wie die «Neue Zürcher Ztg.» von einem Korrespondenten an der italienischen Grenze erfährt, gehen bei den italienischen Handelskammern täglich einige hundert Gesuche um Bewilligung der Einfuhr von deutschen Waren ein. Bedeutende Mengen Waren, die bereits angekauft sind, können nicht eingeführt werden, da die endgültige Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland noch auf sich warten lässt. Um diese unthabare Lage zu mildern, hat nun der italienische Finanzminister den Zollämtern die Weisung erteilt, einige stark gefragte Artikel wie Nähmaschinen, Maschinenteile, Medikamente und Spaten passieren zu lassen. Der Korrespondent bestätigt schliesslich die Darlegung des Mailänder Handelsblattes «Sole», dass jetzt, wo die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern erlaubt sind, Waren gekauft und spediert werden, aber in Ermangelung von Vollmachten der italienischen Zollämtern an der Grenze liegen bleiben.

### Artikel 61 der deutschen Verfassung als nichtig erklärt.

Paris. — (Havas.) — Man meldet aus Berlin, 18. September: Die Abendzeitungen berichten, dass die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten der Nationalversammlung der deutschen Regierung als nichtig erklärt, zugestimmt hat. Die deutsche Regierung wird der Entente durch Baron v. Lersner die Mitteilung zugehen lassen, dass sie ihrem Antrage nachgegeben hat.

### Die Aufbesserung der Beamtengehälter im Französischen Senat

Paris. (Havas.) — Der Senat setzte Ende voriger Woche die Beratung des Gesetzentwurfs betreffs der Verbesserung der Beamtengehälter fort. Der Berichterstatter, Herr Oaseneuve, erklärt, dass das Projekt eine jährliche Ausgabe von mehr als 7 Millionen bedeutet. Es ist notwendig, unsere Einrichtungen auf die Höhe der ähnlichen deutschen Einrichtungen zu bringen.

Herr Clementel ehrt die Arbeiter des öffentlichen Unterrichts und er kündigt an, dass neue Schöpfungen und Entwicklungen in Kunst und Handwerk geschehen werden. Der Entwurf wird einstimmig angenommen.

Der Senat beginnt dann die Diskussion des Projekts bezüglich der Liquidierung der während des Krieges unter Sequester gestellten Güter. Der Berichterstatter Poule erklärt, dass die Liquidierungen auf eine vom Standpunkt des Rechts aus einwandfreie Art und Weise durchgeführt werden müssen, und dass so viel als möglich erzielt wird, zum grossen Nutzen der Nationen, die ein Recht auf Wiedererstattung seitens Deutschlands haben. Die Liquidierung wird durch den Gerichtspräsidenten an Ort und Stelle der Sequestration durchgeführt werden.

Herr Harriot sagt, dass Befehle gegeben werden müssen, um zu verhindern, dass die deutschen Häuser sich wieder in den Besitz der Geschäftshäuser setzen, die sie vor dem Kriege auf unserm Grund und Boden gegründet hatten. Er erklärt, dass er beunruhigt ist, weil sich die Neutralen an den Versteigerungen beteiligen, denn hinter ihnen können sich Feinde verstecken.

Herr Nail, der Siegelbewahrer sagt, dass die Liquidierung der Güter dringend ist.

Herr Harriot Antwort gebend, sagt der Minister, dass man indessen nutzbringende Arbeiten leisten muss und wirtschaftliche Repressalien des Auslands vermeiden muss, deren Staatsangehörige von den Geschäften ausgeschlossen sein werden.

Schliesslich werden die neun Artikel und das Projekt in seiner Gesamtheit angenommen. Die Sitzung wird um 18 Uhr aufgehoben. Sitzung Dienstag.

### Die Kriegslage in Russland

Die Verbindungen zwischen Estland und Russland sind unterbrochen. Aus Stockholm kommt die Meldung, dass die antibolchewistischen Truppen neue Siege errungen haben. Aus Zürich wird gemeldet, dass die Bolchewisten in der Gegend von Dwinsk erbittert Widerstand leisten. Die Polen haben nichtsdestoweniger die Duna überschritten. In der Gegend von Onsk errang die Armee Koltchaks neue Erfolge.

Nachrichten aus Kopenhagen zufolge wurde der Belagerungszustand über Moskau verhängt. Die Sowjetrepublik fordert die roten Truppen auf, bis zum letzten Blutstropfen anzuharren.

### Kritisch-politische Betrachtungen

#### Ein Abrüstungsprogramm, kein neues Rüstungsprogramm!!

Herr Doumer hat in der Senatskommission für Armeeangelegenheiten eine Note eingebracht, die sich mit der Umgestaltung der französischen Armee befasst. Er gab bei dieser Gelegenheit der Meinung Ausdruck, dass Frankreich eine starke Armee beibehalten müsse. Dass diese Ansicht nur von einer wenig kleinen Schar von Uebernationalisten vertreten wird, die den Geist der neuen Zeit nicht spüren und auch niemals erfassen werden, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Jedermann weiss, dass mancher dieser Salonstratagen namenlos enttäuscht war, als der Kriegsbrand verflackerte und schliesslich erlosch. Jetzt hat's ihnen natürlich leid, dass die Asche allmählich erkaltet. Sie können es einfach nicht verstehen, dass die Menschen in gutem, nachbarlichem Einvernehmen zusammenleben können, und dass solange es Säbel geben wird, eben mit dem Säbel gerastet wird. Diese Leute scheinen indessen zu vergessen, dass die Völker, die sich in der Stunde der Gefahr um Frankreich scharten, und auch die besonnenen Elemente in Frankreich nur ein Ziel im Auge hatten, nämlich den Militarismus gänzlich zu vernichten. «Nur durch den Krieg werden wir den Krieg austrotzen». In einem Brief an eine französische Zeitung schrieb ein Poilu an einem der kritischsten Wendepunkte des Krieges: «Was uns vom Deutschen unterscheidet, ist der Umstand, dass wir den Krieg nicht als Soldaten führen, sondern als Zivilisten. Darum sind wir unüberwindlich!»

Nun sehen wir uns einmal den Vorschlag des Herrn Doumer an. Er bringt uns nichts Neues. Nun allein aus diesem Grunde dürfte er nicht gerade beifällig aufgenommen werden. Im grossen Ganzen möchte Herr Doumer die Richtlinien beibehalten, die vor dem Kriege massgebend waren. Auf die Mängel der damaligen Organisation brauchen wir nicht einzugehen. Sie sind durch die ersten Kriegsergebnisse zur Genüge enthüllt worden.

Herr Doumer wünscht:

1. Eine dauernde Armee (150.000 Mann stark). Diese Armee soll sich in der Hauptsache aus Freiwilligen zusammensetzen. Hier sei bemerkt, dass man sich heutezuutage nicht anzu viel vom Freiwilligenwesen versprechen sollte.
2. Ein jährliches Truppenaufgebot oder Kontingent (aktive Armee). Diese Truppenmasse soll aus den auf Grund des Dienstpflichtgesetzes einberufenen jungen Leuten bestehen. Man hofft, es auf 200.000 Mann, was immerhin noch ein anschauliches Quantum darstellt, herabmindern zu können.
3. Eine Reservarmee von einer Million Mann (10 Jahresklassen) sowie eine territoriale Armee von 2 Millionen Mann (15 Jahresklassen). Letztere sollen nur eine nebensächliche Rolle spielen und Paradedruppen für den quatorze Juillet liefern.

Dann möchte Herr Doumer die so aufgestellte Truppenmacht liberal zerstreut sehen. An der vor dem Kriege geltenden Ordnung darf ja auf keinen Fall gerührt werden, hat sich diese doch zu Beginn des Krieges so glänzend bewährt! Das Hauptquartier der 6. Division bleibt in Châlons, das der 20. in Nancy, während dasjenige der 21. Division in Fribourg nach Strassburg verlegt wird. Nordafrika soll um ein neues Armeekorps bereichert werden. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker soll ja nur für solche Völker in Betracht kommen, die dieses heiligen Rechtes würdig sind. Wer sich nicht durch Ziffern beeinflussen lässt, wird mühelos zugeben, dass dieses Projekt, abgesehen davon, dass es das französische Volk unnötig belastet, unserem Lande keinen wirklichen Schutz sichert. Dank einer ähnlichen Organisation wie die durch Herrn Doumer und seinen Gesinnungsgenossen empfohlene, gelang es den Deutschen, in Frankreich einzumarschieren, ohne auf einen nanhaften Widerstand zu stossen. Unsere nationale Verteidigung muss unbedingt nach ganz neuen Normen umformiert werden. Es braucht nicht betont zu werden, dass die Kriegsmöglichkeiten mit einer allmählichen, allgemeinen und rationalen Abrüstung bedeutend abnehmen würden. Es geht vor allen Dingen, mit einer möglichst eingeschränkten Truppenzahl ein Höchstmass an Leistungsfähigkeit zu erzielen. Die moralischen und materiellen Wirkungen einer durchgreifenden Reform in diesem Sinne würden sich sehr bald bemerkbar machen.

### In den baltischen Ländern

Der Einfluss der Deutschen  
Paris. — (Havas.) — Der Oberste Rat hörte in seiner heutigen Morgen Sitzung einen Bericht des Generals Gough über die Lage in den baltischen Ländern. Der General hat im Verlauf seiner Untersuchung an Ort und Stelle festgestellt, dass die ganze Bevölkerung dieses Landes durch die Gegenwart der deutschen Truppen beherrscht wird, die in diesen Provinzen eine politische Basis für die deutsche Intervention in Russland bilden. Die deutschen Streitkräfte unterstützen die baltischen Barone und unterstützen gegen die Sozialisten die Radikalen, die örtliche Regierungen gebildet haben. Die deutschen Soldaten haben sich in dem Lande, das sie kolonisieren sollen, niedergelassen. So sind sie zu wahren Agenten des deutschen Einflusses geworden. Diese Lage stellt eine zugleich militärische wie politische Gefahr dar. Aus dem Bericht des Generals Gough geht hervor, dass Deutschland, wenn es will, die Truppen zum Gehorsam zwingen und die Leute des Generals v. d. Goltz zurückrufen kann.

# AUS ALLER WELT

## Frankreich

### Die Seizengelagerbesuche.

Verailles, 15. Sept. Major Draudt, der dieser Tage in der Lage war, ein englisches Kriegsgefangenenlager bei Boulogne-sur-Mer zu besuchen, besichtigte gestern unter Führung eines französischen Oberleutnants in der Gegend von Compiègne zwei deutsche Gefangenensoldaten im Wiedererbauegebiet. Der Eindruck, den der Major empfing, war befriedigend, da die Kriegsgefangenen allgemein gut aussahen und erklärten sie seien ausreichend ernährt und die Unterkunftsverhältnisse den primitiven Bedingungen des zerstörten Gebietes entsprechend. Es konnte erfreulicherweise in einigen Fällen rein menschliches Verhältnis der Kriegsgefangenen zu der französischen Bevölkerung beobachtet werden. Die Kleidung der Kriegsgefangenen liess manches zu wünschen übrig. Für den festgestellten Mangel an Kleidung wurde französischerseits Abhilfe zugesagt. Bei dem gestrigen Besuche konnte ein lebhaftes Interesse für die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands und der ernste Wille zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau des Vaterlandes festgestellt werden. Die seelische Stimmung war ganz beherrscht von der einen Frage: Wann kommen wir nach Hause?

## Deutschland

### Noske über den Geist seiner Armee.

Berlin, 21. Sept. (Morgenblättermeldungen.) Reichswahrminister Noske ermahnte laut «Vorwärts» gestern Vertreter von Berliner Grosshändlern und führte u. a. aus: Von der Truppenführung kann ich sagen, dass sie loyal hinter mir steht. Von den höheren Führern, die politisch unheimliches Aufsehen erregt haben, ist keiner mehr im Dienst. Dass sich in den unteren Führungsrufen noch eine Anzahl kurzsichtiger Heissparne befindet, die lieber heute als morgen losgeschlagen möchten, ist mir bekannt. Bei der Aufgabe, aus 24 000 Offizieren 4000 für die Reichswehr herauszufinden, wird sehr sorgfältig verfahren. Zu der Gefahr einer Gegenrevolution äusserte sich der Minister dahin, dass seiner festen Überzeugung nach jeder derartige Versuch von vornherein scheitern müsse.

### Ein grossangelegter «antistischer Putsch» in Sicht.

Berlin, 22. Sept. Laut «B. Z.» berichten die «München. Neuest. Nachr.» über eine geheime Konferenz revolutionärer Kommunisten deutscher und russischer Nationalität in Hof, auf der das Kampfprogramm für den Winter festgelegt werden sollte. Für die planmässige Vorbereitung der grossangelegten Umsturzbewegung war der Generalstreik in den Industrien, die Zersplitterung und Entwertung der Reichswehr und der Sturz der demokratischen Regierung zugunsten einer kommunistischen Pöbelregierung geplant. In Leipzig sollte eine Zentralregierung eingesetzt werden, die später mit der Zentralstelle in Braunschweig zusammenarbeiten sollte.

### Die Abstimmung in Ostpreussen

Berlin, 21. September. Der «Lokalanzeiger» meldet: In Ostpreussen soll, wie das Allensteiner Volksblatt erfährt, für die Abstimmungszeit eine deutsche Polizeitruppe unter Ententeaufsicht gebildet werden. Eine Besetzung durch fremde Truppen komme nicht in Frage, sobald die Bevölkerung ruhig bleibe.

### Das deutsche Eigentum in Südamerika.

Amsterdam, 21. September. Laut «Telegraaf» meldet die «Times» aus Kapstadt: Justizminister Dretz gab wichtige Aufklärungen über die Frage, wie die Regierung über die feindlichen Vermögen und Werte, die sich in der Union befinden, verfügen wird. Der Gesamtwert dieses Eigentums beträgt ungefähr 11½ Millionen Pfund. Die Regierung hat die Absicht den Deutschen, die vor dem Kriege in der Union ansässig waren, ihren Besitz sobald wie möglich zurückzuzahlen. Der Wert dieses Eigentums beträgt ungefähr 14 Millionen Pfund. Abzüglich der Forderungen, die die alliierten Untertanen in der Union an deutsche Untertanen stellen, und die höchstens eine Million Pfund betragen, würde noch ein Besitz im Werte von 10 Millionen übrig bleiben, der Deutschen gehört, die in Deutschland ansässig sind. Das Parlament muss noch beschliessen, wie über dieses Eigentum zu verfügen ist. Dewet erklärte, die Friedensbedingungen seien in diesem Punkte nicht so klar, wie es wünschenswert gewesen wäre.

### Die neue Aufstandsbewegung in Oberschlesien

Paris, 22. Sept. — Den letzten Nachrichten aus Kattowitz zufolge, geht der Aufstand in Oberschlesien trotz des Übergewichts der Deutschen weiter. Am 14. September brach in Laurahütte ein Aufstand aus. Eine heftige Schiesserei dauerte bis 6 Uhr morgens an. In Jaborz wurde eine Granate auf einen deutschen Posten geschleudert; ein Angriff auf das Elektrizitätswerk verursachte eine wilde Schiesserei.

## Italien

### Nitti wehrt die Angriffe der Opposition ab.

Bern, 21. September. Der gestern von Nitti in der Kammer anscheinend unerwartet gemachte Vorschlag, die parlamentarischen Arbeiten bis zum 24. September zu vertagen und alsdann mit der Beratung des Friedensvertrages zu beginnen, stiess auf ziemlich heftigen Widerstand, was Nitti seinerseits zu einem Ausfall gegen die Opposition veranlasste, welche versuchte, das Parlament über die Regierung zu stellen und eine Art konstituierende Versammlung werden zu lassen. Er werde das nicht dulden. Die Regierung fühle sich stark genug und wisse, dass sie die Mehrheit der Kammer hinter sich habe, um ohne Zögern die Vertrauensfrage zu stellen. Die nationalistiche Opposition solle sich nicht zu weit vorwagen. In wenigen Monaten werde sie durch die Neuwahlen empfindliche Einbussen erleiden.

## Türkel

### Die Folgen der Verschleppungspolitik der Entente.

Paris, 21. Sept. Die aus Anatolien eintreffenden Nachrichten sind schlecht. Die sogenannte nationale Armee des Komitees Union und Fortschritt ist in Aktion getreten. In zuständigen französischen Kreisen ist man der Ansicht, dass diese neuen Kämpfe mit ihren Schrecken hätten vermieden werden können, wenn man die türkische Frage früher geregelt hätte. Man macht darauf aufmerksam, dass die Lösung dieser Frage umso schwieriger werden wird, je länger sie hinausgeschoben wird.

## Gemeinderatssitzung vom 20. 9. 1919

Am Samstag Nachmittag um 4 Uhr wurde die Beratung der Tagesordnung für Freitag fortgesetzt. Die Sitzung nahm einen flotten Verlauf. Sie schloss bereits um 5 Uhr 30.

Zunächst machte Herr Prevel die Mitteilung, dass der Beigeordnete Lotzer auf die Gehalts-erhöhung, die ihm in der Freitagsitzung bewilligt wurde, angesichts der schlechten Finanzlage der Stadt verzichtet, und die Kommission bittet, das durch seinen Verzicht freiwerdende Geld dem städtischen Unterstützungsfonds zur Verfügung zu stellen. Diese Mitteilung des Herrn Bürgermeisters führt zur Annullierung des diesbezüglichen Beschlusses vom Freitag. Ueber die Verwertung der freigewordenen Summe hat man noch keine Beschlüsse gefasst.

Von den übrigen Beschlüssen sind nur folgende erwähnenswert:

Es werden zu Ausbesserungsarbeiten an der neuen Oberrealschule, rue de Verdun, 35 000 Frs. bewilligt. In dem Gebäude sollen vorläufig ausschliesslich Handelsschulen untergebracht werden.

Die sehr mangelhaften Beleuchtungsverhältnisse der Stadt sollen verbessert werden. Das vorläufige System hat sich gut bewährt und soll wieder eingeführt werden. Es müssen jedoch Ersatzleuchte und Beleuchtungskörper aller Art angeschafft werden, die von französischen Firmen nicht geliefert werden können. Man schlägt daher Ankäufe bei einem Berliner Geschäftshause vor, und zwar würde der Lieferungspreis etwa 10 000 Mk. = 5000 Fr. betragen. Dem Antrag wird zugestimmt.

Der Ankauf von Heizmaterial zum Preise von 93 000 Frs. für die städtischen Gebäude wird als erforderlich angesehen und bewilligt, ebenso wie die Summe von 2650 Frs., die zur Beschaffung von Eisendraht von der Chèfferie du Génie dienen soll.

Es sollen die verschiedenen Versicherungen verlängert werden. Allen diesbezüglichen Anträgen wird entsprochen, eine Summe von 9364 Frs. 10 (Versicherung gegen Unglücksfälle) und eine andere von 698 Frs. (Versicherung der Stadtkasse gegen Diebstahl) gewährt.

Bereits im April hat die Kommission über den Ankauf eines neuen Pfarrhauses in Queuleu beraten und damals den Beschluss gefasst, das Haus Müller zu kaufen. Es wird nun der Antrag gestellt, diesen Beschluss rückgängig zu machen, da sämtliche Bemühungen, die Angelegenheit in der gedachten Weise zu erledigen, an der Hartnäckigkeit des Herrn Marcus, Besitzer des jetzigen Pfarrhauses, der eine hochgeschraubte Abfindungssumme verlangt, und den ebenfalls hohen Forderungen des Herrn Müller, der 65 000 Frs. verlangt, gescheitert sind. Dem Antrag wird entsprochen.

Man beschliesst ferner drei Geschenke für das Museum, darunter ein Gemälde, das Bischof Dupont des Loges vorstellt und sich jetzt im Verlehnshause der Jeunes Ouvriers befindet, anzunehmen.

Endlich wird noch eine Summe von 16 600 Fr. bewilligt, die zu Ausbesserungsarbeiten in verschiedenen Volksschulen benötigt werden. Es wird besonders der Zustand der Gemeindeschule von Queuleu scharf kritisiert.

## Zeitgemässe Erinnerungen

Unter diesem Titel bringt der «Elsässer» folgende Zeilen, die wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten möchten, haben wir doch auch bei uns schon Ähnliches erlebt:

Das Fernbleiben der Regierung und Militärverwaltung von der Beerdigung des Bischofs Dr. Fritzen wird bekanntlich von der «République de Strasbourg» in Schutz genommen; sie sucht das Fernbleiben noch mit dem Satz zu rechtfertigen: «Wir können wirklich nicht einsehen, was die französische Behörden bei dem Begräbnis eines deutschen Bischofs zu suchen hatten.»

Wir haben dem Blatt bereits geraten, sich einmal die Zeit zu nehmen, in der Geschichte unseres Landes nachzusehen, wie nichtkatholische Franzosen das französische zivile und militärische Frankreich dadurch ehren zu müssen glaubten, dass sie sich an ihrer Bahre vertreten liessen. Um dem Blatt das zeitraubende Nachsehen zu ersparen, wollen wir ihm nach der Berichterstattung des «Lorrain» kurz erzählen, wie 1886 in Metz ein französischer Bischof Paul Georges Marie Dupont des Loges — er war 1804 in Rennes geboren und bis 1843 Generalvikar in Orleans — von den Vertretern der preussisch-deutschen Regierung und Militärverwaltung zu Grabe begleitet wurde. Und das, obgleich der Bischof nach der Annexion von 1871 im Reichstag scharfsten Protest gegen die Annexion, «welche die heiligsten Gefühle meines Volkes verletzte, indem eine protestantische Regierung dasselbe unter ihr Joch gezwungen hat!»

Aus den Berichten über jene denkwürdigen Leichenfeierlichkeiten am 25. August 1886, die dem französischen Bischof, der während 43 Jahren die Metzzer Diözese verwaltet hatte, veranstaltet wurden, haben wir hier nur folgende Feststellungen hervor:

«... Die militärischen Behörden waren in ausgedehnter Weise vertreten: mehr als 60 Offiziere haben sich eine Ehre daraus gemacht, öffentlich die Hochachtung zu dokumentieren, die sie für den Bischof hegten. Ihr Erscheinen verursachte im ganzen Trauerzug einen ausserordentlichen Eindruck...»

Dann folgte, flankiert von den Metzzer Sapeurs-Pompiers, der ganze Gemeinderat, an der Spitze der Bürgermeister mit sämtlichen Beigeordneten...»

Von der Aufstellung im Dom während des Totenamtes wird berichtet: «Die Zivill- und Militärbehörden umgaben den Katafalck. Ganz vorne die zwei ersten Plätze am Fuss der grossen Chor-terrasse nahmen — rechts waren die erschienenen Bischöfe — auf der linken Seite der Fürst von Hohenzollern, Statthalter von Elsass-Lothringen und der Grossherzog von Baden ein... Weiter zurück befanden sich Exzellenz von Hoffmann, Staatssekretär, General von Henneck, Kommandierender General des 16. Armeekorps, weiter der Gouverneur von Metz, mehrere Generale und höhere Offiziere... Der Platzkommandeur hatte noch eigens in voraussehender Weise Vorsorge getroffen lassen, dass bei dem ungeheuren Gedränge kein Unglück vorkäme.»

Auch bei der späteren Beisetzung im Dome wohnte der Herr Bürgermeister von Metz offiziell der Feier bei...»

In ihren Rückblicken auf die Feier hat der «Lorrain» und alle anderen, auch französische Blätter, den Behörden herzlich für ihr rituelles Verhalten gedankt. Speziell über das Militär heisst es u. a.: «Die Vertreter der Militärverwaltung haben auf alle Teilnehmer durch ihre vorzügliche Haltung einen sehr guten Eindruck gemacht. Ein hochgestellter Fremder sagte uns darüber: «Ich habe noch nie ein ähnliches Schauspiel gesehen.» M. T.

## METZ UND UMGEBUNG

### DIE EISENBahnPENSIONÄRE.

Die Eisenbahn-Pensionäre sind meist in einer sehr drückenden Lage. Vielfach ist ihre Pension sehr klein, da ja nur wenige Elsass-Lothringer in die besser bezahlten Stellen hinaufkriechen. Allerdings erhalten sie eine monatliche Zulage; aber diese ist mehr wie bescheiden. Wir bitten die Verwaltung, sich der grossen Notlage der Eisenbahn-Pensionäre zu erbarmen und eine einmalige grössere Teuerungszulage gewähren zu wollen. Es ist dies bereits ja für die diensttunenden Angestellten der Fall und könnte auch für die Pensionäre gemacht werden.

### BETRIEBSSTÖRUNG.

In den Spätnachmittagsstunden trat gestern im Strassenverkehr auf der Strecke nach Moulins eine mehrstündige Betriebsstörung ein. In nächster Nähe der Haltestelle Ban-St-Martin hatte ein Militärtransport am rechten Vorderrad Achsenbruch erlitten und versperrte die Gasse. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten — aber wie! Während einige Wagenführer vernünftigerweise die Anschlusselektrische abwarteten, waren andere scheinbar nur darauf bedacht, möglichst schnell wieder abzufahren. Oft betrug die Differenz der Ankunftszeit zweier korrespondierenden Wagen nur wenige Minuten, oft hörte man bereits die tausende Elektrische jenseits des Autos, doch die ungeduldrigen Herren Schaffner hatten keine Zeit, die Ankunft abzuwarten und fuhren ab. Arme Strassenbahngesellschaft! Wie oft, wenn alle Pflichte, die dir gestern in Ban-St-Martin gewidmet wurden, in Erfüllung gehen! Wehe, dreimal wehe!!!

### ZUR BISCHOFSWEIBE.

In der Kathedrale ist am Sonntag von Domherrn Louis im Auftrage des Domkapitels die päpstliche Bulle der Ernennung des neuen Bischofs von Metz verkündet worden. In den Kirchen der Diözese wurde der erste Hirtenbrief des neuen Diözesanoberhirten verlesen. Am Samstag hat Mr. Pell in einem hiesigen Kloster seine Ständige Betraute zur Vorbereitung auf seine Bischofsweweibe begonnen.

### STÄDTISCHE HANDELSCHULE.

Die Handelsschule ist eine städtische Anstalt, welche dem Handelsminister und dem Inspekteur de l'Enseignement technique untersteht. Sie umfasst vier Sektionen:

**Obligatorische Handelskurse.** Dem Lokalstatut entsprechend, das immer noch in Kraft ist, sind die Lehrlinge und Handelsbessenen unter 18 Jahren verpflichtet, diese Kurse regelmässig zu besuchen. Die Arbeitgeber haben die Pflicht, ihre Angestellten, sofern sie dieser Schulpflicht noch unterliegen, innerhalb acht Tage nach dem Eintritt ins Geschäft anzumelden und nicht erst nach der Probezeit. Zu Beginn des Schuljahres ganz besonders empfiehlt es sich, bei der Anmeldung pünktlich zu sein wegen der Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen und wegen des grundlegenden Unterrichts der ersten Stunden. Unterrichtet wird in: Französisch, Korrespondenz, Handel, Buchführung und Handelsrechnen. Die Kurse finden zweimal wöchentlich statt, von 8—10½ Uhr. Die Teilnahme der Schüler an den Kursen für Fremdsprachen, Stenographie und Maschinenschreiben ist fakultativ.

**Einjährige praktische Handelskurse.** Es finden Kurse statt für Schüler und Schülerinnen. Zweck derselben ist, die Schüler mit Kenntnissen auszustatten, die sie sofort verwerten können, sie in kurzer Zeit und mit wenig Kosten zu lehren, was sie wissen müssen, um in dem Handel, in der Industrie ein Amt auszufüllen. Das Schulgeld für Schüler beträgt 150 Fr., für Schülerinnen 100 Fr.

Das Schlusszeugnis befähigt die jungen Leute von dem Besuch der obligatorischen Kurse.

**Die Abendfortbildungskurse** umfassen Französisch, Englisch, Handel, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben. Bei genügender Beteiligung werden Kurse eingerichtet für Anfänger, Mittelkurse und Oberkurse. Diese Kurse finden statt von 16½ bis 18 Uhr oder von 19½ bis 21 Uhr. Das Schulgeld für einen vierstündigen Kursus pro Woche beträgt 21 Fr. für das Wintersemester und 16 Fr. für das Sommersemester. Es ist im voraus zu entrichten.

Anmeldungen für alle Kurse werden am 20. und 30. September von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr im Büro des Direktors, rue de Verdun, 1. Stock, frühere «Neue Oberrealschule», entgegengenommen. Die Aufnahme findet statt in den ersten Oktobertagen. Das Datum wird noch mitgeteilt werden.

Metz, den 18. September 1919.

Der Bürgermeister: gez.: Chevalier.

### STÄDTISCHES KONSERVATORIUM.

Die Eröffnung des neuen Musikonservatoriums ist auf Montag, den 6. Oktober festgesetzt. Die jungen Leute können in dieser Schule einen musikalischen Unterricht ersten Ordners erhalten; die Professoren sind alle entweder erste Preise oder Laureate der Konservatorien von Paris oder Nancy. Unter der Führung solcher Lehrer werden die Kinder sichere Fortschritte machen. Die Eröffnung einer Sing- und Trompete- und mehrerer Klassen für Hoboe und Trompete ist ins Auge gefasst worden und wird wahrscheinlich mit Beginn des neuen Schuljahres stattfinden können. Die Zulassung der Kinder kann von 7. Jahre ab geschehen. Für jeden Lehrstoff gibt es Elementar- und höhere Kurse; die Schüler werden der Abteilung zugeteilt, die ihren Fähigkeiten am besten entspricht. Der Unterricht findet an drei Wochentagen statt, jeden Tag von 10—12 und 4—7. In jeder Klasse wird der Schüler 15—20 Minuten Unterricht erhalten. Abendkurse werden für die eingerichtet werden, welche am Tage dem Unterrichte nicht beiwohnen können. Am Schlusse des Schuljahres finden Prüfungen statt, welche den Schülern Gelegenheit geben, sich Diplome, Preise und Nebenpreise zu erwerben. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Familien auf die Vorteile unseres neuen Konservatoriums und bitten sie, von unseren Anschlagzetteln Kenntnis zu nehmen. Die geben Auskunft über alles wünschenswerte. Anmeldungen werden 1. rue des Trinitaires, Hotel St. Livier, vom 20. September ab von 10—12 und 4—6 Uhr entgegengenommen.

Metz, den 16. September 1919.

Der Bürgermeister: gez.: Chev. Ver.

## NATIONALANZÜGE ZU 110 FRANCS

Herr Loucheur, der Minister des industriellen Aufbaus, hat eine glückliche Idee, die verwirklicht werden soll. Er hat sich mit drei Tuchfabriken in Houbais in Verbindung gesetzt, die sich verpflichteten, 230 000 Meter Tuch zu vertiefen. Den Meter zu 13 Fr. Dieses Tuch wird an alle französischen Kleiderfabrikanten geliefert, die bestellen und sich verpflichten, Anzüge zu 100 Fr. fertigzustellen. Die Kleidergeschäfte dürfen diese Anzüge höchstens zu 110 Fr. verkaufen. Monatlich sollen 25 000 Nationalanzüge fertig werden. — Hoffentlich geht es mit diesen Nationalanzügen nicht wie mit den National-schuhen, die von profitgierigen Händlern gerade so teuer verkauft werden, wie die anderen Schuhe. Der Zweck, der minderbemittelten Bevölkerung zu billigen Anzügen zu verhelfen würde so vereitelt.

### UNTERSTÜTZUNG.

Gemäss einer neuen Instruktion des Herrn Commissaire général de la République in Strassburg können die bedürftigen Familien, deren Stütze nach dem Waffenstillstand freiwillig ins französische Heer eingetreten ist, ein Unterstützungsgeschick an das Bürgermeisteramt Metz, Hotel Terminus, 3. Stock, einreichen.

### DAS AUTO DES H. MIRMAN

soil, wie der «Eclair de l'Est» meldet, am Donnerstag Abend 8 Uhr gestohlen worden sein. Das Signalement wurde sofort telephonisch der Gendarmerie der Umgegend mitgeteilt.

### AUSGELIEHENE PFERDE.

Das Gouvernement militaire de Metz setzt die Landwirte in Kenntnis, dass sie bis auf weiteres die Pferde behalten können, welche ihnen durch die Remonteorgane des Commandement supérieur du Territoire de Lorraine geliehen wurden und welche sie am 1. Oktober 1919 wieder abgeben mussten. Der freihändige Verkauf dieser Pferde findet immer noch statt. Es genügt, sich an das Remontedepot zu wenden, das die Pferde geliefert hat.

### DIE MEISTERPRÜFUNG

haben am 18. September bestanden die Bäcker Champion Franz, Hirschberger Adol., Reineringer Paul und Thiéry Franz, alle vier in Metz.

### AUSFLUG

Die Jünglingsvereine von Notre-Dame und St. Martin machten gestern vermittelst Militärautos einen Ausflug nach den Schlachtfeldern von Verdun, wobei u. a. die Forts von Vaux und Douaumont besichtigt wurden. Die Abfahrt erfolgte morgens kurz vor 7 Uhr, abends zwischen 8 und 9 Uhr trafen die Ausflügler, zwar etwas schmutzig, aber wohlbehalten und ob des Gesehenen recht befriedigt wieder hier ein.

### POLIZEI-BERICHT.

Beim Rangieren im Bahnhof Sablon fiel der Beamte Michel Maire, in Montigny wohnhaft, so unglücklich, dass er von einem Eisenbahnwagen überfahren und getötet wurde. — Krauter Charles hat sich in seiner Wohnung, rue Fourneau, 20, das Leben genommen. — Penot Eugène, in Behandlung im Spital St-Nicolas, hat sich erhängt. Der Genannte war geistesgestört.

## Ärztliche u. nichtärztliche Bekanntmachungen

### Brotverordnung.

In Anbetracht des Dekrets vom 21. März 1919 betreffend Verwaltung des Territoriums von Elsass und Lothringen, der Verordnung vom 18. August 1919 des Herrn Commissaire Général de la République betreffend Getreidefröchte und Mahlbetrieb, in Anbetracht, dass die Mehlpreise für Bäcker vom 15. September, wie folgt, festgesetzt sind:

50 Fr. der Zentner bei Abfahrt aus der Mühle, 53 Fr. der Zentner bei Abgabe in der Bäckerei, anstatt

56 Fr. der Zentner bei Abfahrt aus der Mühle, 59 Fr. der Zentner bei Abgabe in der Bäckerei vorantrat:

Art. 1. Mit Ausnahme der Bröckchen, welche 50 Gramm wiegen und 0,05 Fr. pro Stück verkauft werden, ist der Brotpreis auf 0,55 Fr. das Kilo festgesetzt.

Art. 2. Das Brot muss unbedingt im Augenblick des Verkaufs vorgewogen werden.

Art. 3. Welches auch die Grösse, das Gewicht und die Form der zum Verkauf angebotenen Brote sei, muss das zum Brotbacken gebrauchte Mehl so benutzt werden, wie es die Ravitailementverwaltung liefert.

Art. 4. Zum Brotbacken darf kein feines Weizenmehl (farine de gruau) benutzt werden.

Art. 5. Vorstehende Verordnung muss in allen Gemeinden Lothringens veröffentlicht und in den Bäckereien derart angeschlagen werden, dass sie leicht gesehen werden kann.

Art. 6. Zuwiderhandlungen werden entsprechend dem Gesetze vom 10. Februar 1918 bestraft.

Art. 7. Der mit der Wirtschaftssekktion beauftragte Generalsekretär und der Kontrolleur des Ravitailement civil sind mit der Ausführung der Verordnung beauftragt.

Metz, den 14. September 1919.

Für den Commissaire de la République:

Der Generalsekretär: gez.: Laugel.

### Mehlverordnung.

In Anbetracht des Dekrets vom 21. März 1919 betreffend Verwaltung des Territoriums von Elsass und Lothringen, des Dekrets vom 30. November 1917 betreffend Brotverbranch, des Gesetzes vom 10. Februar 1918, das für die durch das Ravitailement national erlassenen Dekrete und Verordnungen Strafen festsetzt, der Instruktionen des Herrn Commissaire Général de la République in Strassburg, verordnet der Commissaire de la République in Metz folgendes:

Art. 1. Die Bäcker sind ermächtigt, den Privatrat eine zu 80 Proz. gebeutelte Mehlmenge, oder feines Weizenmehl oder Griessmehl (semoule) abzugeben, welche pro Kopf und Monat 300 Gramm nicht überschreiten darf.

Art. 2. Die für den Verbrauch bestimmten Verkaufspreise betragen:

Mehl zu 80 Proz.	0,75 das Kg.
Feinstes Weizenmehl	1,25 das Kg.
Griessmehl	1,25 das Kg.

Art. 3. Der mit der Polizei und der Wirtschaftssekktion beauftragte Secrétaire Général u. der Administrationsoffizier 1. Klasse, Ravitailementskontrolleur, sind beauftragt worden, bezüglich der Veröffentlichung und der Ausführung der Vorschriften der vorstehenden Verordnung die geeigneten Massnahmen zu treffen.

Metz, den 14. September 1919.

Für den Commissaire de la République:

Der Generalsekretär: gez.: Laurent.

## PROVINZ-NACHRICHTEN

### Lothringen und Elsass

### Wer kein Französisch kann, reise nicht nach Frankreich!

Diesen Rat erteilt der «Alsacien et Lorraine de Paris» in seiner Nummer 385. Und zwar begründet das Blatt diesen Rat mit folgenden zwei Vorkommnissen:

An einem Sonntag fuhren nach Paris einige elssässische Poilus in einem Abteil erster Klasse, in dem neben einigen Zivilisten auch eine elssässische Dame sass. Die Poilus redeten Einiges mit der Dame in elssässischem Dialekt. Dieses missfiel den übrigen Reisenden, die die Poilus befürchteten, nicht Deutsch zu sprechen; sie aufhören (O) ihnen, Französisch zu sprechen. Die Poilus erwiderten auf Elssässisch, sie könnten dies nicht. Darauf zwangen dieselben die Poilus, auszustiegen. Der zweite Fall: In Montbeliard arbeiten Elsässer, die für Kanalarbeiten dortin engagiert worden sind. Sie sprachen Elssässisch und wurden daraufhin mit «Sales Boches!» tituliert. Es kam zu einer Schlägerei, im Verlaufe derselben ein Elsässer schwer mitgenommen wurde. France schrien: «Tod den Boches!» Polizei musste einschreiten. Man hört hier vielfach die dumme Redensart: «Die Elsässer sind Boches!»

An einem Soldaten fuhren nach Paris einige

### Etwas von der Grenze

Die Grenzauferer tun ihre ganze Kanne wieder Fleisch nach Blut. schweren Hecht haben sie schon gegroffelt von verschiedenen Schmaus aus oder nach der République Rhéne. Poilus, die als Ordonnanz von Metz dortin geschickt werden, erschaffen Augen der gabelaus. Auftrags! heisst es und sie können billig erhandelten Photographieapparate Grenze überschreiten.

### Einjähriger Heeresdienst

Herr Doumer verlas am Freitag in der Armeekommission des Senats einen Bericht namens der Unterkommission für Rüstung und Heeresstärke über die Reorganisation des französischen Heeres. Danach rekrutiert sich das Heer durch den Aufruf des jährlichen Kontingents. Der Militärdienst dauert ein Jahr, ist obligatorisch und für alle gleich und ergibt 200 000 statt 600 000. Zweitens rekrutiert sich die Armee durch Freiwillige, die den ständigen Teil der Armee bilden und 150 000 Mann ergeben, also im ganzen 350 000 Mann. Das kontinentale Frankreich behält die Einteilung in 20 Regionen von Hauptorten bei, die 21. wird sich von Epinal bis Strassburg ausdehnen. Nordafrika wird zwei Armeekorps umfassen, Alger und Rabat, die Kolonialtruppen werden auch weiterhin ein Armeekorps bilden. Die Armeekorps des Mutterlandes auf Friedensstand werden jedes eine aktive Division anstatt deren zwei haben, dabei aber eine Reservdivision mobilisieren, die sie zu vollständigen hätte, mit Ausnahme der Armeekorps der Ostgrenze, die zwei aktive Divisionen haben, deren eines in verstärkter Effektivrösse gegen den Rhein. Die Armeekorps von Nordafrika und des Kolonialkorps detachieren je eine Division an den Rhein und bilden sechs Infanteriedivisionen für die Okkupationsarmee. Die unabhängige Reiterei, wird auf vier Divisionen herabgesetzt, deren eine für die Wacht am Rhein bestimmt ist. Zusammengefasst: Die Effektivrösse der französischen Armee auf dem Friedensstande kann auf 850 000 und auf dem Kriegesstande auf 1 300 000 Mann veranschlagt werden. Der Landsturm und die Reserve mit 15 Klassen würde eine andere Quelle von zwei Millionen Mann im Gefährdalle darstellen, was gegenwärtig nicht vorgesehen ist.

### Die Zustände an unseren Eisenbahnen

drohen immer bedenklicher zu werden. Der «Elsässer» gibt dazu folgende Zuschrift:

Montag hatte der Zug, der um 8 Uhr in Barr sein soll, etwa ¾ Stunden Verspätung. Das wäre ja nun gerade kein welterschütterndes Ereignis, das auf öffentliches Bekanntwerden Anspruch hätte. Das elssässische Reisepublikum hat sich in den letzten Monaten — leider — auch daran gewöhnt. Tatsächlich schmeckt man sich auch in Barr mit heiligem Gleichmut ins Unabänderliche. Doch es sollte noch ganz anders kommen.

In Nachricht angekommen, werden wir mit der Nachricht überrastet, der letzte Zug nach Strassburg sei bereits abgefahren! Da sasssen nun 30 Personen, die nach nach Strassburg wollten, abends um 9 30 Uhr in Molsheim formlich auf dem Pfingster. Der verantwortliche Bahnvorstand liess sich nirgends blicken, sein jugendlicher Stellvertreter hatte nur ein Lächeln.

Ihm und dem reisenden Publikum zum Glück (die Stimmung und die Spannung hatten bereits ganz bedenkliche Formen angenommen), wurde bekannt gegeben, dass glücklicherweise noch ein Militärzug nach Lingolsheim fahre. Den könne man benutzen, um dann mit der Trabwin die Stadt zu erreichen. So geschah es auch. Allerdings gab es zunächst noch heftige Auseinandersetzungen mit der Leitung des Militärzuges, die nichts von der Aufnahme von Zivilisten wussten wollte. — Schliesslich langte man um 11 Uhr in Lingolsheim und um 11 30 Uhr in Strassburg an. Zum Ager und zum Verdross und zur Gesundheitsschädigung und zum Zeitverlust hatte man noch die Mehrausgabe für die Strassburgbahn!

Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass solche Dinge sich nicht mehr wiederholen. Sonst müsste man bald dem Gerüchte glauben schenken, es seien Leute damit beauftragt, die Ordnung an unseren elssässischen Staatsbahnen zu sabotieren, um den Nachweh zu erbringen, dass das Heil nur in einem Privatbetrieb zu finden sei.

THIONVILLE. — Ein begrüssender Erläss. Der Administrator von Thionville-Ost hat folgenden Erläss herausgegeben: «An die kriegsbeschädigten Lothringer aus den Kreisen Diedenhofen und West, welche den Wunsch haben, Milchkuhe abzugeben...»

THIONVILLE. — Marktbericht vom 20. September. — Butter: 6 Fr. das Pfd. — Eier: keine vorhanden. — Weisses Käse: 2 Fr. das Stück. — Gekochter Käse: 2 Fr. die Tasse. — Ein Hahn: 4,50 Fr. — Eine Gans: 20 Fr. — Ein Kaninchen: 6 Fr. — Trauben: das Pfund 1,10 Fr. — Tomaten: 1 Fr. das Pfd. — Salat: 0,25 Fr. der Kopf. — Rotkohl: 0,25 Fr. der Kopf. — Gurken: 4 Stück für 0,50 Fr. — Bohnen: 0,20 Fr. das Pfund. — Weisskohl: 0,60 Fr. der Kopf. — Birnen: 0,60 Fr. das Pfd.

KNUTANGE. In der Nacht vom 18. auf den 19. September wurden die Einwohner durch drei Schüsse aufgeweckt. Ein Pole, der einem Landmann auflaute, hatte sie auf diesen abgegeben, als er in Begleitung eines dritten Landmannes daherkam. Natürlich wurde der Unschuldige durch einen Schuss, der oberhalb des linken Auges traf, tödlich verwundet. Er starb auf dem Transport zum Hospital. Die Gendarmerie nahm den Täter fest.

ALBRESCHWILLER. Seit einigen Tagen war der unter dem Namen «Jean de la Roche» wohlbekannte Jean Drouard verschwunden. Letzthin wurde seine Leiche in der Nähe der Saar angetroffen. Der Kopf des Unglücklichen war mit einem Sack zugebunden, der wohl dazu gedient hatte, denselben zu ersticken. Die Gendarmerie wurde sofort benachrichtigt und nahm die Verhaftung des 25 Jahre alten Sohnes Jakob vor, der laut «Saarb. Zig.» des Verbrechens verdächtig ist. Die eingehelste Untersuchung wird diese mysteriöse Sache aufklären. — Am Donnerstag Abend wurden zwei verdächtige Personen ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

CREUTZWALD. — Die Handelskammer Saarbrücken hat in einer Eingabe an den Kreisrat des Kreises Saarlouis den Antrag der Bürgermeisterei Bisten auf Bau einer elektrischen Bahn Saarlouis—Kreuzwald mit Rücksicht auf die Bedürfnisse von Industrie und Handel unterstützt. Am 22. September findet eine diesbezügliche Versammlung in Saarlouis statt.

STRASBOURG. — Fahrt da dieser Tage bei einbrechender Dunkelheit ein Sergeant mit dem Fahrrad ohne Laterne über den Kleberplatz. Plötzlich wird er von vier jungen Leuten angehalten und in der denkbar ungehörigsten Weise insultiert. Ein höherer Beamter der Sicherheitspolizei, der zufällig vorbeiging und dem das Benehmen der vier nicht gerade Vertrauen erweckenden Individuen auffiel, stellte diese ob ihres Benehmens zur Rede. Er liess auch durch deren Erklärung, sie wollten nur im Interesse der öffentlichen Ordnung gegen das Fahren ohne Licht protestieren, nicht beirren und liess sie verhaften. Wahr ist, dass das Fahren ohne Licht sowie verschiedene andere «Freiheiten», die sich speziell Militärpersonen leisten, geradezu zu einem Unfug geworden sind, der absolut nicht der hiesigen herrschenden Auffassung über die «Liberté» entspricht. Eigenartig mutet es aber an, dass sich die erwähnten vier «Hüter der Ordnung» bei der Polizei als «Deutsche entpuppten, denen es, wie die Untersuchung ergab, eben nur darauf ankam, einem Soldaten einen Skandal zu bereiten. Den Vierern wurde eine Luftveränderung zudiktirt. Sie befinden sich jenseits des Rheins, und es ist sehr fraglich, ob sie sich dort angelegentlich um die «öffentliche Ordnung» mühen werden.

Die Hofprenter geht in den Gemeinden des Landkreises gegen Bischweiler zu ihrem Ende entgegen. Den Pflanzern hat die Pflücke dieses Jahr recht hohe Unkosten verursacht, indem sie zu den hohen Auslagen für die Beköstigung noch 50—60 Cts. Pflückerlohn für den Korb bezahlen mussten. Man berechnet auf 50—60 Fr. die Auslagen pro Zentner, während früher nur etwa 12—15 Fr. gerechnet wurden. Die Qualität ist recht schön, lupulinreich, wenn infolge verschiedener Gewitterregen etwas fehlerhaft. Die Menge ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Im Geschäft herrscht vorläufig noch wenig Leben, da fremde Händler fehlen. Einheimische Firmen bieten 450—500 Fr.

Das alte Lied. — In einem Abteil eines aus Avricourt kommenden Zuges befindet sich u. a. auch eine Pariserin. Sie erzählt ihren Mitreisenden, sie fahre nach Strassburg, um die «Boches» zu besuchen. Einem jungen Manne, der hierher in ein Geschäft fährt, geht das über die Hutschur, und er sagt zu der Dame: «Pardon, Madame, Strassburg liegt im Elsass und das Elsass ist nunmehr ein Teil Frankreichs. In Strassburg sind die Bewohner aber keine «Boches». Wenn Sie aber zu den Boches wollen,

müssen Sie in Strassburg ein Billet über den Rhein lösen, und wenn Sie dies nicht wollen, dann rufe ich Ihnen, fahren Sie nur bis Verdunheim mit und kaufen Sie sich dort wieder eine Karte nach Paris. Es kommt Sie etwas billiger, als von Strassburg aus.»

Von der Universität. — Zum Professor der Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, Herr Abbt Molat, Dr. theol., zurzeit in Paris, bestimmt. Der Nachfolger von Prof. Albert Ehrhart auf dem kirchenhistorischen Lehrstuhl ist kein Unbekannter im Kreise der Fachgenossen. Seine Forschungen auf dem Gebiete der Papsgeschichte, insbesondere seine «Histoire des Papes d'Avignon» sowie sein «Manuel des Sources de l'Histoire ecclésiastique» sind anerkannter Weise (richtige Leistungen. In letzter Zeit war der gelehrte Historiker als Hilfsvikar der Kirche von «N. D. de la Miséricorde» (Passy-Paris) zugezogen worden.

STRASBOURG. — Nationalausstellung. — In dem an den Industriepalast angebaute Pavillon, zwischen Altem Bahnhof und Synagoge, wurde eine Spezialausstellung von Kriegsbildern aus der Sammlung des Commissaire Général de la République eröffnet. Die Eintrittskarte zu den verschiedenen Palästen der Ausstellung berechtigt zum Besuch dieses besonders interessanten Ausstellungsraumes.

Verband der Ortskrankenkassen in Elsass-Lothringen. — Herr Müllerand besuchte, einer Einladung des Verbandes der Ortskrankenkassen in Elsass-Lothringen folgend, am Freitag Vormittag die Räume des ehemaligen Landtagsgebäudes, wo die statistischen Tafeln des Verbandes ausgestellt sind. Herr Müllerand empfing den Commissaire Général im Namen des Verbandes und erläuterte die besagten statistischen Tafeln, die Herr Müllerand lebhaft interessierte.

75. Geburtstag. — Am Freitag feierte Herr Ungomach, der bekannte Grossindustrielle und Präsident der Handelskammer, seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlass fand am Donnerstagsabend eine schlichte, intime Feier in der Handelskammer statt.

Coopérative nationale, Zürcherstrasse 30. — Man schreibt dem «Elsässer»: Unter diesem Namen hat sich eine Vereinigung gebildet mit dem Zweck, Waren in grösseren Mengen und ohne Zwischenhandel aufzukaufen, um diese an ihre Mitglieder möglichst ohne Gewinn abzugeben. Die Aufnahmegebühr beträgt 50 Cts. Weitere Mitteilungen erfolgen in den Tagesblättern.

Bevölkerungsbewegung. — Die Statistik unserer Stadt ergab für den Monat Juni 160 Geburten (82 Knaben, 78 Mädchen), 178 Eheschließungen (109 von Katholiken und 62 von Protestanten, 6 von Israeliten und eine von andern Konfessionsangehörigen) und 211 Sterbefälle (108 Männer und 103 Frauen).

Beleuchtung bei Tage. — Zurzeit werden in der Molsheimerstrasse grössere Pflasterarbeiten ausgeführt. Nachmittags ist aber nach dem Achtstundentage bereits um 5 Uhr Schluss mit der Arbeit. Da nun aber bei Einbruch der Dunkelheit keiner der Arbeiter zurückkehren will, so werden die Laternen, die nachts die Steinläufer und dergl. beleuchten sollen, bereits um 5 Uhr angezündet. Verwundert blicken dann die Passanten auf die sechs bis sieben Laternen, die bereits um 5 Uhr in die Höhe hineinleuchten.

Überfallen. — Am Kölner Ring wurde der 17 Jahre alte Rote Radler Charles Neff von drei Soldaten überfallen. Er erhielt einen Messerschlag in die Schulter. Der Verletzte wurde in das Spital verbracht.

Kummer mit 14 Jahren. — Aus Kummer trank der 14 Jahre alte Joseph M., wohnhaft Metzgerplatz, Gift. Er wurde in die Klinik verbracht.

RUPRECHTSAU. — Kindesleiche. — An der Papierfabrik war man im Begriff, Schutt zu beseitigen. Man fand dabei eine Kindesleiche, welche eingegeben war.

BARR. — Nachdem dem hiesigen Gerbereiarbeiter infolge Streikandrohung ein Tagelohn von 13—15 Fr. bewilligt worden ist, beschließen auch die Arbeiter der Kunstlederfabrik Moise in den Ausstand zu treten. Sie verlangen ebenfalls einen Mindestlohn von 13 Fr. Es werden zurzeit Verhandlungen zwischen der Firma Moise und deren Arbeitern gepflogen und man hofft, dass die Angelegenheit im Gütlichen beigelegt wird.

Die meisten hiesigen Bureauangestellten haben sich der «Association des Employés» angeschlossen, um die Aufbesserung ihrer Gehälter zu erwirken. Besonders die Gehilfen des hiesigen Notariats befinden sich in traurigen Lohnverhältnissen. So bezieht z. B. ein 40 Jahre alter verheirateter Gehilfe — mit 4 Kindern — ein Monatsgehalt von 200 Fr. Hoffentlich wird die «Association des Employés» bald Abhilfe schaffen.

STEINHAUS. — Verschüttet und getötet. — Der in den 60er Jahren stehende Brunnenmacher Georg Lohmüller aus Imbsheim hatte es übernommen, in dem Anwesen des Eugène Bernert zwei Brunnen, der 10 Meter tief war, um 8 Meter zu vertiefen. Als Lohmüller eben in die Tiefe gestiegen war, zerbrach der hölzerne Rost, der das bestehende Mauerwerk hielt, und Erde und Mauerwerk stürzten auf den unglücklichen Handwerker hernieder und überschütteten ihn. Bei den Rettungsarbeiten stützte noch eine zweite und dritte Schicht nach. Das Martyrium des Unglücklichen dauerte mehr als 30 Stunden. Als es endlich gelang, den Verschütteten freizulegen, fand man nur noch eine Leiche. Der Verunglückte hinterlässt eine Witwe und eine erwachsene Tochter.

HAGENAU. — Kapitänradel. — Ein Retisch, der wegen seiner respektable Schwere in die Zeitung geriet, fand Herr Louis Deckert von der Entenach auf seinem Felde. Dieses Prachtexemplar von einem Radel wiegt sage und schreie ganze 10 Pfund, also einer von denen, wie man sie nicht jeden Tag findet. Und dabei hört man immer, dass unsere Hagenauer Gegend nicht fruchtbar sei!

MULHOUSE. — Joffre und Foch in Melhausen. — Marschall Joffre ist am Freitag in Begleitung seiner Gemahlin von Thann kommend, hier eingetroffen. Er wurde von General Tabuis empfangen. Die Besucher sind um 1,20 Uhr wieder nach Strassburg zurückgereist.

Gegen 2 Uhr ist Marschall Foch in Begleitung des Generals Weigand, von Altkirch kommend, auf dem Bahnhof Mulhausen eingetroffen. General Tabuis begrüßte den Marschall auf dem Bahnhof. Es fand ein militärischer Empfang auf dem Bureau de la Place statt. Eine Kompanie des 147. Infanterie-Regiments mit Fahnen erwies die Ehren um 3 1/2 Uhr durch die Abgabe einer offiziellen Empfang durch die Zivilbehörden. In Beantwortung einer Rede des Maire sagte Marschall Foch: «Vor allem müssen wir jetzt arbeiten, nicht für persönliche Interessen, sondern für die Grösse Frankreichs. In der Bevölkerung herrschte grosse Begeisterung. Sie bereitete dem Marschall einen äusserst herzlichen Empfang. Bei der Abreise wurde die Absperzung durchbrochen und die Automobile wurden von der Menge umringt, die immer wieder in die Rufe ausbrach: «Vive la France! Vive Foch!»

COLMAR. — Gegen die Preistreiberien auf dem Wochenmarkt scheint man nun auch bei uns energisch vorgehen zu wollen. Auf dem Obstmarkt sind an gut sichtbaren Stellen grosse Tafeln angebracht worden, auf welchen die Normalpreise für sämtliche Lebensmittel verzeichnet sind. Wenn die Polizei auf genaue Einhaltung der Preise achtet, darf man hoffen, dass durch diese Massnahme der Profitier einzelner Händler ein Riegel vorgeschoben wird.

SCHLETTSTADT. — Braves Pössl! — Am Freitag nachmittag ergriff einige unserer Chausseurs auf der Strasse, als ihnen ein kleines Mädchen begegnete. Das Kind hatte in der Götäckerei Brot und Mehl holen sollen, hatte aber das Unglück, den von der Mutter hierfür erhaltenen Fünffrankenschein zu verlieren. Schnell entschlossen zogen unsere Blauen ihre Börsen und ersetzten der unglücklichen Kleinen den erlittenen Verlust.

THANN. — Besuch des Marschall Joffre. — Am Freitag traf Marschall Joffre mit seiner Gemahlin zu kurzem Aufenthalt in unserer Stadt ein. Blitzschnell hatte sich die Nachricht von seiner Kommen in unserer Stadt verbreitet und beim Eintreffen des grossen Marnestrategen prangte die Stadt im schönsten Flaggenschmuck. Marschall Joffre wurde auf den Rathause durch den Herrn Bürgermeister Krumholtz empfangen. Nach dem äusserst herzlichen Empfang, besuchte der hohe Gast und seine Gemahlin unter Führung unseres Stadtpfarrers Erdbrommher Pössel unsere Kathedrale, wo das erste wiederhergestellte Chorfenster ihre volle Bewunderung fand. Nach diesem Münsterbesuche nahmen die Gäste herzlichen Abschied und fuhren im Automobil nach Wesseling, wo sie einige Tage Aufenthalt nehmen werden.

Ein heftiger Zusammenstoss ereignete sich am Freitag nachmittag in der Wildemannstrasse, Ecke Ziegelgasse. Ein Auto stiess mit rasender Geschwindigkeit um die Ecke und fuhr in den gerade vorbeifahrenden Tram. Glücklicherweise wurde kein grösserer Schaden angerichtet, nur das Auto (dessen Führer durch sein leichtfertiges Fahren das Malheur verschuldet hatte) wurde demoliert; das linke Vorderrad brach von der Achse ab.

ST. PILT. — In tiefe Trauer versetzt wurde die geachtete Familie des Rehmans Jacob Eduard. Der 20jährige Sohn Alfons erkrankte plötzlich an Blinddarmentzündung, der er er-

lag. Die Hilfe kam leider zu spät; der Tod erlöste ihn bald von seinen Schmerzen. Die hartgeprüften Eltern haben bereits drei erwachsene Kinder durch den Tod verloren.

AVOLSHEIM. — Merd. — Der Landwirt Schmidt von seinem Schragger, den Feldhüter Hufanos, durch einen Flintenschuss getötet worden. Nach der Tat stellte sich der Mörder, der seinen Opfer die Schuld gab, dass er in Verträgenverfall geriet, dem Gericht in Molsheim, das ihn verurteilte.

BISL. — Der Zuström der Schweizer, welche kommen, um unsere Ruinen und Schlachtfelder zu besichtigen, hat in den letzten Tagen etwas abgenommen. Vorige Woche sind in Pfeilerhausen etwa 300 Personen, welche ohne Erlaubnis die Grenze passierten, in eine Geldstrafe von je 10 Fr. genommen worden.

GEISPIZZEN. — Der junge Rangierer Stössel ist in St. Louis schwer verunglückt. Er glitt aus und kam unter die Räder eines Wagens, welche ihm beide Beine furchbar zerquetschten. Der junge Mann war bis jetzt das einzige der Kinder, das mit seinem Verdienst die Mutter unterstützen konnte.

STERNZ. — Einige junge Leute begaben sich an den Rhein zum Baden. Dabei geriet der 16 Jahre alte F., des Schwimmens unkundig, in eine tiefe Stelle und ertrank. Einer seiner Kameraden versuchte vergebens, ihn zu retten. Die Leiche konnte bis heute noch nicht geborgen werden.

GENDETHEIM. — Herr Charles Loser ist im Besitz eines schönen Rebstocks. Dieser ist um das Wohnhaus gezogen in einer Länge von 20,30 Meter und weist 628 Trauben auf.

MUMSTER. — Brand. — Am Mittwoch nachmittag wurde unsere Bevölkerung durch eine mächtige Rauchwolke in Schrecken gesetzt. Im Wagenschuppen der Firma Haumann und Söhne, der zurzeit mit Militär neuert ist, war Feuer ausgebrochen, und im Nu stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Nur den raschen Zutreffen der Bevölkerung ist es zu vermeiden, dass der Pferdstall mit den Heuvorräten gerettet wurde. Ausser dem Wagenschuppen ist noch der Dachstuhl des Malermagazins und ein Müllhaufen verbrannt. Ein junger Mann, der in einem Nachbargebäude arbeitete, fiel, als er sich schnell zur Brandstätte begeben wollte, so unglücklich, dass er schwer verletzt mittels Automobil nach Colmar verbracht werden musste.

Konfessionelles. — Ein besserer Herr hatte Möbel zu fahren, und zu dem Zweck begab er sich zu einem Fuhrhalter. Auf die behobende Antwort des Fuhrhalters, dass er ihm die Möbel fahre, sagte der Herr, er wolle nur ein protestantisches Fuhrwerk. Da wurde ihm erklärt, dass es wohl protestantische Fuhrleute gäbe, aber keine protestantischen Gaulte.

### Saar-Becken

SAARBRÜCKEN. — Die Eröffnung der Ausstellung am 27. September. — Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, findet die Eröffnung der Saarbrücker Ausstellung nun bestimmt am Samstag, den 27. d. Mts., statt. Die abermalige Hinausschiebung des Eröffnungstermins um eine Woche ist durch die Transportschwierigkeiten in der Herbeischaffung von Ausstellungsgut bedingt worden.

— Teure Verwandtschaft. Der Hilfsweichensteller Heinrich K. aus Angermüsch erhielt gestern den Besuch seiner Schwägerin aus Saarbrücken. Während er nun auf kurze Zeit im Keller zu tun hatte, orientierte sich die liebe Verwandte über den Inhalt der Geldkassette und stahl daraus 1300 Mark. R. bemerkte erst später den Verlust und erstattete gegen die Diebin Anzeige.

ST. INGERTS. Der älteste Bürger, der langjährige Ortsvorsteher und Inhaber verschiedener Ehrenämter, Herr Adolf Quirin, ist im hohen Alter am 9. d. Mts. gestorben. Ein Ehrenmann von der Fassung bis zum Scheitel, war er der Vater und Berater aller Gemeindeglieder im vollsten Sinne des Wortes. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

— Eisenbahnabstöße. Ein Waggon Umzug mit in Werte von 58.000 Mk. ist dabei abhandeln gekommen und spurlos verschwunden. Das Gut stammt aus Metz. Desgleichen ist vom hiesigen Güterbahnhof eine Kiste aus Solingen in Werte von 177 Mk. abhandeln gekommen. In beiden Fällen ist amtliche Anzeige erstattet.

GRANDE-ROSELLE. — Behrversuche. — Seit einiger Zeit lässt die Bergwerksdirektion Saarbrücken durch einen Unternehmer aus Brebach unterhalb unseres Ortes im Wiesental Bohrungen nach Wasser vornehmen. Es ist beabsichtigt, die Hauptwasserleitung des Lauterbachtales, die dazu dient, die Gruben des Saargebietes mit Wasser zu versorgen, zu vergrössern, durch eine bessere Zuführungsleitung von hier aus. Bisher sind

die Versuche, die man an zwei Stellen gemacht zufriedenstellend. Bei der grossen Wassermenge, die das Nosseltal birgt, war vorzuziehen, das bei geringen Schwierigkeiten genug Wasser gefunden würde. Unsere Wiesenbesitzer begrüssen mit Freuden dieses neue Unternehmen der Bergwerksdirektion, weil sie hoffen, dass durch die Entsaugung des Wassers ihre Wiesen künftig hin etwas trockener werden. Bisher war es unmöglich fast, im Sommer den schwel beladenen Heuwagen herauszubekommen.

SCHNAPPACH. — Am vorletzten Sonntag wurde hier die kathol. St. Barbarakirche eingeweiht. Wir glauben, es ist das erste Kirchlein, das im neuen Saarstaat seiner Bestimmung übergeben wird. Der Gruhenort Schnappach zählt heute, nachdem die Glashütten nach St. Ingbert verlegt wurden und die Arbeiter so nach und nach abwandern, vielleicht noch 1000 Einwohner, gehört zur Stadtgemeinde St. Ingbert und war auch dort eingepfarrt. Zu der Feier waren die Katholiken von Schnappach und der preussischen Nachbarschaft so zahlreich erschienen, dass sie das neue Gotteshaus nicht allein fassen konnten, wie die Feier überhaupt einen erheblichen Verlauf nahm und den Schnappachern noch lange in Erinnerung sein wird.

### Vermischtes

Was der «Vorwärts» verschweigt. — Was der deutschen Arbeiterschaft nicht eindringlich genug vor Augen gehalten werden kann, ist die Tatsache, dass die Münchener «Reinigung» von 100 festgehaltenen Geiseln gerade 10 zur Erschliessung bestimmte, die ausgerechnet nicht den Kreisen der Wucherer, Schmuggler und Kriegsgewinnler anheben. Der gegenwärtige Bericht über den Mordprozess bestätigt erneut, was bereits im Prozess gegen Levine-Nissen festgestellt war, dass in der Nacht vor der Erschliessung die Detektoren Dr. Leven, Dr. Levine-Nissen und Axelrod mit einer Bandenleiter in den Geiseln Keller stiegen und die Opfer ihrer Raschheit bezochmeten. Auf eine Beschwerde über die Unterbringung in dem feuchten, unsäglich schmutzigen Kellerloch erklärte Dr. Levine zynisch: «Morgen kommt Ihr so wie so um die Ecke. Dann ist ja doch alles vorbei!» Diese vor Gericht festgestellte Tatsache verberren der «Vorwärts», die «Freiheit», die «Berliner Volkszeitung» und die «Morgenpost» ihren Lesern. Als käme es nicht gerade darauf an, dass die Herren Doktoren Leven und Levine-Nissen die Urheber, die anderen ungeliebten Verbrecher und Zuhälter nur die Werkzeuge jener «Edelmenschen» waren.

Einer, der mit Spott und Ironie tröstet. — Ein feiner Spötter schreibt der «Frankfurter Zeitung» Ende März aus Leipzig:

An einem Tage sind in der guten Stadt Leipzig 108 Einbruchsdiebstähle der Kriminalpolizei angemeldet worden. Das kommt nur daher, dass Anmelden nämlich, dass die Betroffenen der Zeit mit mangelndem Verständnis gegenüberstehen. Sie sollten nicht so viel Aufhebens davon machen; denn die Ausübenden werden zum Teil, wenn auch hoffentlich nur zum geringen Teil, aus den Reihen derer stammen, die in Hälcheln wie «Helden, brave Jungen, wackere Feldgrauen» jahrelang schier ersticken. Wollt ihr die Wurst, müsst ihr auch die Pelle mitnehmen. Einige der Helden und wackeren Feldgrauen, die viel duldeten und litten, suchten naturgemäss Ersatz für ihre Seele. Und dieses Suchen nun richtete sich wieder nach ihren psychischen Voraussetzungen und dem Vorhandenen. Was dem Feinde gehörte, stand unter einer gewissen — Freiheit. Die Zurückgekehrten befinden sich jetzt in einem Zustand der Ubergangswirtschaft, wobei mancher Gegenstand aus fremder in ihre Wirtschaft übergeht. Man nennt das «Anbaken». Die Übung blieb gar manchem, und so verspirt die Heimat denn jetzt einen zarten Hauch des Kriegeslebens. Dass sie darob ungehalten ist, beweist eigentlich einen schmerzlichen Mangel an Feingefühl für das seltsame Konvolut des Heimgekehrten.

### Handel und Volkswirtschaft

Rübenzuckerindustrie in Finnland. — Die erste Rübenzuckerfabrik in Finnland wird in diesem Betriebsjahre in Tätigkeit treten. Sie ist mit deutschen Maschinen ausgestattet und wird täglich 8000 Zentner Rüben verarbeiten können. Man erwartet für diesmal eine Zuckererzeugung von 20000 Zentnern, da nur Rüben von ungefähr 600 Hektar zur Verfügung stehen. Zweifelloser aber ist für Finnland in den nächsten Jahren mit einem bedeutenden Aufschwung der Rübenzuckerindustrie zu rechnen.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier.

N. 2. — Feuilleton der «Mosel- und Saar-Zeitung»

Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten.

## Frankreichs Kuss

«Ich bin Frankreich, ihr seid das Elsass, Ich bring Euch Frankreichs Kuss!»

Das sind die Worte, die im Jahre 1914 der General Joffre an die Bewohner von Thann richtete.

Von J. und F. RÉGAMÉY. Frei nach dem Französischen von Lor.-Alsa.

(Fortsetzung.)

Erster Teil.

I.

Der Abschied.

Die Einen kamen um einzukaufen, die Andern um die letzten Neuigkeiten zu erfahren. Viele aber traten nur ein, um Bekannte zu treffen, einen Augenblick zu plaudern, oder auch um dem «Papa Conrad», der für alle mehr ein Freund als ein Lieferant war, die Hand zu drücken.

Als echtes, altes Strassburger Kind, mit vielen bessern Bürgersleuten befreundet, verbunden mit jedem vernünftigen, nachdenkenden Mann, kunstverständnis, kannte er jeden, wusste von Allem zu sprechen, war immer mit Neuigkeiten überhäuft, die er heiter, mit echtem elsässischem Humor wiedergeben konnte; trotzdem vergass er nie sein Geschäft. Die Elsässer und auch gewisse Deutsche

fanden bei ihm stets einen zuvorkommenden Empfang, einen warmen Händedruck, und dem Anschein nach, stets herzliches Gegenkommen.

Seine Gattin, Frau Conrad, hatte sich ihres Mannes Benehmen derart angewöhnt, dass sie moralisch sein Ebenbild wurde.

Antoinette, die von Jugend auf all diese Leute wohl kannte, wurde, wenn sie aus der Schule kam, von dem Einen interpelliert, schwang sich auf des Anderen Knie, und knapperte eines dritten Süßigkeiten. Man belustigte sich über ihre Schlagfertigkeit, liebteste ihre goldenen Seidenhaare, und betrachtete sie als den kleinen Hausgenius.

Wenig galt dieser Leute intimes Leben. — Das Geschäft, die Musik nahm fast den ganzen Platz ein und schien das Ziel des einzig richtigen Lebenszwecks zu sein.

Antoinette einzig und allein mit diesem Vorurteil erzogen, schon von Jugend auf von allen Musikanten und Musikfreunden der Stadt umgeben, hatte keinen einzigen Augenblick den Gedanken, dass sie selbst einstens nicht Künstlerin werden müsse; mit ihren zarten Kinderfingern tastete sie auf dem Klavier herum, ohne nur zu wissen, wer ihr Noten in Treübungen gelehrt hatte. Gewiss hatte sie sie von jeher gekannt.

Später ... beherrschte sie mit derselben Leichtigkeit alle Geigen, die die Wände ihres Vaters Geschäft schmückten; sie entzog ihnen Tönen, die allen Anwesenden bezeichnendes und zufriedenes Kopfnicken abtötigten. Im Strassburger Konservatorium wurde sie empfangen wie jeglicher Schüler in der Schule

empfangen wird. Ihr Platz war ihr zum Voraus aufbewahrt. Leicht und geschickt beherrschte sie Klavier und Geige und mit melodischer, süsser Stimme verstand sie zu vokalisieren.

Im Traume sah sie sich wieder in die Aubeite eintreten, in dies grosse Gebäude des achtzehnten Jahrhunderts, das aus rosigem Sandstein erbaut, die ganze eine Seite des Kleberplatzes begrenzt. Von aussen sieht es fast einem Palaste ähnlich, während innen alle Räume kahl und einfach sind; im Erdgeschoss, wo Bazar sich an Geschäft reiht und die deutsche Wachtstube sich einigenst hat, sieht all das noch gemeiner und erbärmlicher aus.

Morgens fand sie dort oben in dem halbdunklen Hausflur ihre Gefährten wieder; junge Damen und auch junge Herrn, Elsässer und auch Deutsche, fast alle Kunden des väterlichen Geschäfts. Ihre Jugend, der alles, was nicht ... Musik ... hiess, fremd war, machte sie heimisch in jeglicher Gesellschaft. Mit derselben Leichtigkeit beherrschte sie die deutsche und auch die französische Sprache. Von einer Redensart ging sie auf die andere über, wie sie auch vom Vertreter der einen Rasse zu dem der andern überging.

Unterschied gab es für sie nicht ... Während man die Lehrstunden abwartete, plauderte man oder lachte, und während jede Bewegung äusserst korrekt war, wurde doch das Gespräch ungemein vertraulich. Antoinette war sorglos, fröhlich und ungezwungen. Die Lehrstunden, da sie ihr nicht die geringste Mühe kosteten, ergötzten sie. Der Professor, der mit seinem schönen Bart, seiner äusserst gepflegten Haltung sehr wichtig aus-

sah, nahm manchmal eine Schülerin zur Seite, ihr Töne zu entlocken, oder Akkorde vokalisieren zu lassen, während die andern schweigend zuhörten. Manchmal auch befahl Frau Rickerl, eine trockene, kalte, junge Dame, eine Sonate von Beethovens oder eine Fuge von Bach aufzuspielen. Auch die Tonleiter wurde durchgenommen, oder Bertaloths Übungen durchstudiert.

In einem kleinen Amphitheater, mit Bänken und Pulten möbliert, stand auf dem Lehrstuhl, wichtig und ernst, «Stephan», ein Deutscher, lang und nüchtern wie ein Tag ohne Brot, der mit Kraft, Anekdoten und Spässchen die Geschichte der Musik lehrte. In diesem Saal waren junge Damen und junge Herrn versammelt, die dem Professor folgend, eifrig Notizen sammelten.

Oh liessen sich dieselben Schüler in der Aubeite im Chor mit Orchesterbegleitung hören. Bei diesen Konzerten sangen die berühmtesten französischen und deutschen Sänger und Sänginnen.

Als Antoinette dahinrollte, erinnerte sie sich durch eine Gedankenlaune, die sie sich selbst nicht erklären konnte, der Wiederholung der Chöre der «Nevuime Symphonie». Sogar in dem Augenblick, wo doch ihre Seele traurig und tränensüchtig war, atmete in ihrem Gedanken «Das Freudenlied» dennoch seinen Triumphpfeil.

Die Freude! ... War sie nicht der Grundstein ihres Lebens, ihres Seins? Für sie ward bis jetzt alles nur Glück und Blumenluft. Wenn sie das Konservatorium verliess, ging sie mit einigen jungen Mädchen noch einen kleinen Spaziergang zu machen. Die

einen waren Elsässerinnen, die andern deutscher Beamten Töchter, die übrigens sehr gut erzogen waren und die französische Sprache mit derselben Leichtigkeit beherrschten, wie Antoinette die ... Kaiser Wilhelms ...?

Mit jener Freiheit, die in so vielen Ländern den heutigen modernen jungen Damen gestattet ist, bummelten sie dann den Schauenstern entlang, knapperten beim Konditor einige Leckerbissen, machten kleine Einkäufe; oder, wenn Weinacht heranrückte, schlenderten sie auf dem Broglieplatz herum, wo die kleinen Schaubuden des «Christkindelmärkts» ... ihre naiven Dreizehnstunde Spiele fohteten und ergötzten sich an dem Herumfeilschen der Bäuerinnen, die mit ihren grossen, schwarzen Elsasserschleifen nach der Stadt kamen, um den «Hanstrapp» un's «Christkindel» einzukaufen.

Unter dem tiefen Himmel, den schneeschweren Wolken ... standen die Krambuden mit billigen Adrianopelecken überspannt. Flittergold boten sie an und zerstruhten Engelhaare, auch glänzende Kugeln für den Christbaum.

Haufen roter Apüpfel machten einen schönen, fröhlichen Kontrast mit den weissen Gebäuere Lebkuchen, die in ergötzen Formen Männer oder unmögliche Tiere vorstellten.

Dieser «Bummel» endete gewöhnlich mit lustiger Heimkehr und lachendem Eintritt in das Vaters alte Geschäft, dort, am Guten bergplatz; ihre Freundinnen begleiteten sie gewöhnlich fand man sich um diese Stunde, die Herr Conrad nicht ohne Stolz die «Künstlerstunde» ... nannte, inmitten der Strassburger Musikwelt im Feuer des belebtesten Gesprächs. (Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung**

In Hinsicht auf die Anwendung des Friedensvertrags hat der Commissaire Général de la République soeben eine Verfügung erlassen, durch die solchen Elsassern und Lothringern, welche Schuldner von zur Zeit in Deutschland angesessenen Deutschen sind, vorgeschrieben wird, innerhalb eines Monats ihre Schulden beim "Office des réclamations de guerre (section des Dettes)" Sternwartstrasse, 12, in Strasbourg anzumelden. In dieser Verfügung sind Strafen vorgesehen für den Fall dass diese Anmeldungen nicht in der vorgeschriebenen Frist geschehen.

**Brot- u. Feinbäckerei**  
**Jacques SCHAUB**  
 METZ  
 7, Rue Chambière, 7  
 Brötchen von 7 Uhr morgens ab

**Société de Transports et Entrepôts**

**A. Marowski & Co**  
 METZ, Rue des Allemands, 58-60  
 Paris Thionville Forbach Sierck  
 84, rue du Maroc rue Lloyd-Georges, 8 rue Nationale, 33 Place Neuve, 2

Camionnages, Expéditions, Consignations, Déménagements  
 Service spécial et rapide d'expéditions pour le bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés et le Luxembourg. — Agence en Douane.

**Au Désir des Dames**

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b  
 Grosse Auswahl:  
 Damen- und Kinderwäsche, Combinations, Unterröcke, in jeder Preislage.

Zu vermieten oder zu verkaufen Geschäftshaus, Laden, 2 Schaufenster, 1. und 2. Stock, 4 Zimmer, gelegen Industrie-Zentrum. Eignet sich zu Wursterei oder Lebensmittelgeschäft. Größere Abschlagszahlung erforderlich. Sich wenden an die Ausgabestelle des Blattes.  
**Tannen-Abfallholz**  
 sägefallend, in Wagenladungen zu 4 0 fr. per 10,000 kg ab Stat. Ingwiller, solange Vorrat reicht, abzugeben.  
**A. BLOCH & Fils**  
 Sägewerk, Ingwiller (Alsace).

**Palace-Cinéma**  
 33, rue Serpenoise, METZ  
 Alleiniges Vorführungsrecht der neuesten Films und Attraktionen der weitberühmten Firma Gaumont, Paris  
 Programmwechsel zweimal wöchentlich  
 Kühler und angenehmer Aufenthalt

Etablissements **L. ROSENGART**  
 51 à 65, Bf Soult PAR  
**DÉCOLLETAGE PAR ÉTAMPAGE**  
 DEMANDER TARIF  
 Visiter Stand à l'Exposition de Strasbourg Classe 65 - Groupe XI - Petite Métallurgie 1009 B-H

**BIÈRE et CIDRE** sont chers remplacez-les par la **BOISSON RONIÈRE**  
 Ancienne **CIDRELINE** dans les Coléges, Ecoles, etc.  
 Pour 110 Litres 4.90. Franco gare mandat 5.60 Pour 55 Litres 2.65. Franco gare mandat 3.40  
 En Vente dans toutes les Biscuiteries et Drogueries Lorraines, 82, Place St-Louis, Metz

**A. TARTAVEL, Metz**  
 Place St-Jacques | Place de la Gare, 3  
 früher Bredimus RESTAURATION | Hôtel National RESTAURATION

Soeben erschienen im Verlage des „Messin“, 1, rue des Clercs, Metz.  
**Amtliches Telefon-Adressbuch für Lothringen**  
 (Annuaire officiel des Téléphones pour le territoire de Lorraine)  
 Preis: 1,50 fr.  
 francolieferung gegen Einsendung von 1,70 Fr. durch Journal „Le Messin“, 1, rue des Clercs, Metz.

**Georges CAIRE**  
 Weinagent für Weine aller Länder  
 Ausschliesslich Grossverkauf  
 Téléphone 472  
 METZ  
 4, rue des Parmentiers, 4 (Poststrasse).

**SOUSSION PUBLIQUE**  
 Seront adjugés par voie de soumission publique, les travaux de:  
 1° Entretien des rues et routes de Metz (empierrement et pavage) pour la durée du 1<sup>er</sup> octobre 1919 au 1<sup>er</sup> avril 1920 (en quatre lots).  
 2° Repavage du Pont-à-Morta.  
 3° Repavage du pont en fer sur la Seille, à la Porte des Allemands.  
 4° Réfection des trottoirs sur le pont métallique de la Porte des Allemands.  
 5° Drainage de la nouvelle partie du cloître de l'Écl. 6° Démontage et transport de 1200 tonnes de pavés.  
 7° Entretien des voitures d'immondices, des tonneaux d'arrosage, des balayuses mécaniques.  
 8° Exécution d'inscriptions en bronze à la Porte Serpenoise.  
 9° Exécution d'inscriptions en pierre à la Porte Serpenoise.  
 L'ouverture des offres aura lieu le mardi 30 septembre 1919, à 16 heures, à l'Hôtel de Ville, chambre 34.  
 Les offres pourvues d'une inscription conforme sont à remettre sous pli cacheté à la mairie, chambre 56, avant ce terme.  
 On peut prendre connaissance des bases de soumission dans les différents bureaux des travaux publics. Terme d'adjudication: 3 semaines.  
 Mairie de Metz.

**Die Mosel- und Saar-Zeitung**  
 liegt zum Verkauf auf:  
 In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1 in allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.  
 Forbach: Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.  
 Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.  
 Boux: BOUR, Buchhandlung.  
 Mayange: GILLET, 88, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.  
 Moncelange: MONDELANGE, Kaufmann.  
 Sarrebourg: Philipp GIRON, Zeitungsträger der „Mosel u. Saar-Ztg.“  
 Kautzange: SCHRAM, Buchhandlung.  
 Merhange: RIFF, Buchhandlung.  
 Moyeuvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.  
 Nivange: Wwe WEHR, Buchhandlung.  
 Thionville: WERCK, Buchhandlung.  
 Rombous: MOMPEN, Buchhandlung.  
 St-Avold: MOISY, Buchhandlung.  
 Sarreilbe: Frau PIGEOT, Buchhandlung.  
 Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

**Restaurant A la Choje Lorraine**  
 Rue Clovis, Metz  
 links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof  
 Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts  
 Frühstück, Mittag- und Abendessen zu billigsten Preisen  
 Angenehmer Aufenthalt

**Größere Sendungen fertiger Anstrichfarben**  
 hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens eintreffen.  
 Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:  
 Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 815.— Fr.  
 Weißfarbe, glänzend, pro Kg. 3.75 Fr.  
 Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. 4.00 Fr.  
 Emailfarbe „Lakozin“ pro Kg. 7.25 Fr.  
**A. Schweitzer, Metz** Rue des Carlingiens, 12.

**Post-Bestellzettel**  
 für das 4. Quartal 1919

Herr: \_\_\_\_\_

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Frs.	Cts.	Frs.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monat	6	—	—	55

Quittung.  
 Obige — Frs. — Cts. wurden heute richtig bezahlt.  
 \_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_ 1919.  
 Das Postamt.

**Mosel- und Saar-Zeitung**  
 Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei  
**Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung**  
 in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen  
 Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben  
**Inserate besten Erfolg**

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung“, rue des Clercs, 1.